

PEN BERLIN DISKUTIERT IM AHTAL

Heimat ist mehr als ein Ort, aber was genau?

Im vom Hochwasser gezeichneten Ahrweiler suchten Gäste und Experten nach Antworten auf große Fragen. Was macht Heimat aus? Und warum fühlen sich viele Deutsche zunehmend fremd im eigenen Land? Dabei blieben einige Antworten offen.

Von **Victor Francke**



„Heimat ist da, wo man sich wohlfühlt“, hieß es beim Podiumsgespräch von PEN Berlin in Ahrweiler.

„**R**eden wir über Heimat“ und: „Ist das schon oder noch mein Land?“ Der PEN Berlin nahm sich des Themas bei einem Podiumsgespräch mit Publikumsbeteiligung in Ahrweiler an. Gerade im Ahrtal, vor fünf Jahren heimgesucht von einer Flutkatastrophe mit apokalyptischem Ausmaß, sei die Vokabel „Heimat“ sowohl im Rückblick als auch in der gegenwärtigen Zeit des Wiederaufbaus und Neubeginns besonders belegt, hieß es.

Das Publikum war bei dem Podiumsgespräch im Ahrweiler Gesundheitszentrum „alvitha“ ausdrücklich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen. „Mehr noch, das Publikum ist integraler Bestandteil des Konzepts. Es soll nicht ehrfürchtig den Gästen lauschen, um am Ende zwei, drei hastige Fragen zu stellen, sondern ist eingeladen, mitzusprechen – mit dem Podium, aber auch untereinander“, so Moderatorin Celina de Cuveland, die mit dem Soziologen Nils C. Kumkar sowie dem Geschäftsführer der Stiftung Ahrtal und Gründer des Spenden-Verteilzentrums Nick Falkner, zwei Podiumsgäste begrüßte. Schnell war klar: Heimat hat viele Facetten und individuelle Bedeutungen.

Umso mehr mühten sich dann auch Podiumsgäste und Publikum ab, allgemeingültige Definitionen zu finden. Zu kurz kam dabei die Antwort auf die Frage: „Ist das schon oder noch mein Land?“

Viele Ängste belasten die Deutschen

Unstrittig war indes: Viele Ängste belasten die Deutschen: Die Angst davor, dass der Staat seine elementaren Aufgaben nicht mehr erfüllen kann. Die Angst vor einer Überforderung der Gesellschaft durch Einwanderung. Die Angst davor, dass Wohnen unbezahlbar und Gesundheitsvorsorge unerreichbar werden. Die Angst vor einem tiefen Fall der Wirtschaft dieses Landes. Begleitet von vielschichtigen Gefühlen wie Einsamkeit, Machtlosigkeit und Verunsicherung. Wie soll man sich verhalten gegenüber politischem Extremismus? Wie und wann sich gegen ansteigenden Antisemitismus und Rassismus wenden? All diese und weitere Ängste lassen sich in einem Motiv bündeln: die Angst vor dem Verlust des Vertrauten, die Angst vor dem Verlust von Heimat, fasste es Kumkar zusammen.

Geborgenheit, Vertrautheit, Verbundenheit: Heimat hat viele Gesichter und emotionale Verwurzelungen, so viel wurde an dem Abend klar. Es ist mehr als ein Gebiet mit geografischen Grenzen, mehr als ein Zuhause und bloßer Lebensmittelpunkt, mehr als ein Ort. „Heimat ist da, wo man sich wohlfühlt“, meinte eine Diskutantin. „Heimat ist da, wo ich einmal sterben möchte“, ergänzte ein anderer Besucher. Wenngleich der mit dem Begriff „Heimat“ verbundene Facettenreichtum auch ausgiebig betrachtet und diskutiert wurde („Heimat ist da, wo Heidi wohnt“), so kam die eigentlich sehr interessante und vielschichtige Frage: „Ist das noch mein Land? Ist das schon mein Land?“ in Zeiten einer sich möglicherweise auseinanderdividierenden Gesellschaft an diesem Abend zu kurz.

PEN Berlin ist eine Vereinigung Deutsch schreibender oder im deutschsprachigen Raum lebender Schriftsteller aller literarischen Genres, Publizisten, Übersetzer sowie Personen, die sich um die Literatur verdient gemacht haben oder auf besondere Weise für die Freiheit des Wortes eintreten. Der PEN Berlin gehört dem Internationalen PEN an.